

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., vierteljährlich
1.50 Mk. pro numerum bei
feiner Bezahlung. Durch die
Post bezogen 1.65 Mk. mit
Postgebühren 1.81.

Volksblatt

Beilage für die 5 gepulsten
Wochen über dem Namen
15 Pf. für Wohnung,
Bezahlung und Bezahlung
angehen 10 Pf.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens 10
vormittags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S. und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle a. S.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 247.

Halle a. S., Donnerstag den 22. Oktober 1891.

2. Jahrg.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Ersttag, 20. Oktober.

6. Verhandlungstag. Vormittags-Sitzung.
Genosse Reich eröffnet 9 1/2 Uhr die Sitzung und verliest einige Glückwunschkommunikationen. Die Genossen Braunhölzer bringen ihren Ernennung und verbinden einen Sieg für die Partei bei der Wahl der Vertreter zum Gewerbegericht. Zur Tagesordnung wird in die Beratung der Anträge eingetreten. Ein Antrag Freslan und Vornmann:

„Da die Sozialdemokratie eine ihrer edelsten Aufgaben damit erfüllt, durch gute, den Volksschichten zugängliche Lesarten die Menschheit für eine bessere Zukunft zu erziehen, möge der Kongress beschließen, den künftigen Mitgliedern der Partei es zur Pflicht zu machen, ein Augenmerk mehr wie bisher darauf zu richten, daß eine Jugendliteratur zu Stande kommt, welche in unerschöpflicher Weise, dem Wesen der Arbeit entsprechend, den Geist und das Gefühl der Jugend zu gunsten des Sozialismus weckt und bildet. Wir beantragen, dieses Unternehmen dadurch zu organisieren, daß eine Kommission ernannt wird, welcher die Pflicht obliegt, dafür zu sorgen, daß nach Möglichkeit Litteratur in diesem Sinne geschaffen, resp. daß solche in anderer Sprache erscheinende Werke in unsere Muttersprache überetzt und diese Litteratur agitatorisch der Jugend zugänglich gemacht wird.“

Der Antrag zur Errichtung eines statistischen Büros, welcher lautet:

„In Anbetracht, daß das Bedürfnis nach einer Statistik der Arbeiterverhältnisse ein tief und überall gefühltes ist; in fernem Anbetracht, daß dies nun von den Gewerkschaften und anderen Korporationen in Angriff genommenen Statistiken Einseitigkeit, Unvollständigkeit und Vergleichbarkeit mangelhaft, dies aber Eigenschaften sind, welche die Statistik erst wertvoll machen; in endlichem Anbetracht, daß oft die Personen fehlen, welche die Zeit und Fähigkeit haben, zweckmäßig die Statistik vorzubereiten und die unzulänglichen Fragebogen zu bearbeiten, beschließt der Parteitag, daß auf Kosten der Partei ein statistisches Bureau errichtet werde, welches in die von den Arbeitern unternommenen statistischen Erhebungen Einseitigkeit und Unvollständigkeit bringe.“

Der Antrag zur Errichtung eines statistischen Büros, welcher lautet:

„In Erwägung, daß die unserer Partei zur Verfügung stehenden Mittelverhältnisse lange nicht den vorhandenen Bedürfnissen genügen, wie viel von der Parteieliste abgezogen wird, und von den Genossen für überall empfunden wird, stellen wir den Antrag: Der Parteitag möge beschließen, daß in Berlin unter der Leitung und Aufsicht des Parteivorstandes auf Parteikosten eine Neben-Schule zum Zwecke der Heranbildung von Agitatoren geschaffen und unterhalten werde. Die auszubildenden Agitatoren sollen mit Rücksicht auf die Haupt-Bezirke aus Nord-, Süd- und Mitteldeutschland herangezogen werden.“

Der Antrag des Genossen Reich:

„Der Parteitag möge beschließen: Auf der Parteieliste werden die Mittel beschaffen zur Einlösung eines Heftes, in welchem die Parteiverbündlungen in den niederrheinischen Bezirken abgehandelt werden können.“

Der Antrag des Genossen Reich:

„In Erwägung, daß es die Würde und das Interesse der Partei gebietet, dem Verlogenheits-Engagementen, erklärt es der Parteitag für notwendig, die Verlogenheit von Mitgliedern lebender Parteigenossen in jeder Form durch einseitigen, das in Zukunft Gegenstände mit solchen Abhandlungen durch Parteigenossen nicht mehr hergestellt oder in Betrieb genommen werden; an deren Stelle sollen allegorische (sinnbildliche) Darstellungen, welche auf die Verlogenheit des Proletariats Bezug haben, oder höchstens die Ähnliche verlorener Bestrebungen das Proletariat sein.“

Der Antrag des Genossen Reich:

„In Erwägung, daß es die Würde und das Interesse der Partei gebietet, dem Verlogenheits-Engagementen, erklärt es der Parteitag für notwendig, die Verlogenheit von Mitgliedern lebender Parteigenossen in jeder Form durch einseitigen, das in Zukunft Gegenstände mit solchen Abhandlungen durch Parteigenossen nicht mehr hergestellt oder in Betrieb genommen werden; an deren Stelle sollen allegorische (sinnbildliche) Darstellungen, welche auf die Verlogenheit des Proletariats Bezug haben, oder höchstens die Ähnliche verlorener Bestrebungen das Proletariat sein.“

duktuelle Bevölkerung, die, obgleich sie noch dem Zentrum anhängt, ist dennoch sympathisch gegenüber. Es würde durch die Abhaltung von Versammlungen in jener Gegend uns möglich sein, jene Hauptstützen des Zentrums von der Wichtigkeit des Sozialismus zu überzeugen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr.
Nachmittags-Sitzung, Eröffnung 3 Uhr.
Nach Besetzung einiger Begrüßungsgramme aus dem Inlande wird in der Tagesordnung: Beratung über die eingegangenen Anträge fortgesetzt. Ein Antrag Hermann-Eberstadt:

„Um die an den verschiedenen Orten (Kamen, Giesleben und Spenge) vorgekommenen Gewaltthatigkeiten gegen Parteigenossen für die Zukunft zu verhindern, die Reaktion zu beunruhigen, diese Angelegenheit in geeigneter Weise im Reichstag zur Sprache zu bringen.“

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

gegen den Widerstand, welcher mit Parteigenossen in letzter Zeit getrieben ist, unbedingt vorgegangen werden müsse, genannte Resolution abgelehnt. Der Antrag des Genossen Rühmer, daß der Reichstag das St. Galler Parteitag der Genosse Bruno Geiser solle keine Vertretungsmöglichkeit in der Partei einnehmen“ aufgehoben werde, wird abgelehnt. Ein Antrag: „Stelle die Anträge, ob die Streikende Arbeiter contra Proteste geregelt ist“ wird abgelehnt.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

Der Antrag, heute eine Nachsitzung abzuhalten, wird abgelehnt. Genosse Reich n. g. beschwört sich über die tendenziöse Berichte der „Mannheimer Volksstimme“ und meint, bevorzogene Berichterstattung solle man doch lieber den Gegnern überlassen.

30) Die Bettlerin vom Pont des Arts.

Novelle von Wilhelm Gauß.

Ein hoher, altlicher Mann ging stolzen Schrittes voraus; er hatte einen breit geträumten Hut auf, und den Mantel so umtreulich und bequem um die Schultern geschlagen, daß ein Schiffer, der ihn kommen sah, ausrief: „Ich laß mich nicht freffen, wenn es kein Spanier ist.“ hinter jenem kam ein jüngerer Herr, der eine schöne, schlankgebauete Dame führte. Der junge Herr war sehr bleich, schien einen großen Kummer niederzukämpfen, um durch Jurenden einen noch größeren bei der Dame zu beschuldigen. Ihr schönes Gesicht war um Auge und Stirne von heiligen Weinen gerötet, der Mund schmerzlich eingezogen und die Wangen und unteren Teile des Gesichtes sehr bleich. Sie ging schweigend, auf dem Arm des jungen Mannes gefügt; ein Hüßchen mit wallenden Straußfedern; ein wallendes Kleid von schwerem schwarzem Seidengewebe, um Hals und Hüften reiche Goldketten, schienen nicht zur Weise zu passen, und man konnte daher glauben, daß sie den jungen Mann an Bord begleite; hinter beiden ging ein Diener in bunten Kleidern; er trug einen großen Sonnenhut unter dem Arm und hatte ein spanisches Netz über seine dunklen Haare gezogen.

Als sie so weit herabgekommen waren, wo der Sand von der vorigen Flut noch feucht war, an die Stelle, wo man das Brett nach der Schwalpe auswarf, bliesen sie stehen, und das schöne junge Paar sah nach dem Schiffe, dann schiefte sie sich an und die Dame legte ihr Haupt auf die Schulter des Mannes, das sie Straußfedern um sein Gesicht spielten und seine stillen Tränen den Augen der Reizigeren verbergen. Der alte Herr fand nicht weit davon, wickelte sich, fäust auf die See blickend, tief in seinen Mantel, und sein Auge blinkte, man wußte nicht ob von einer Träne oder dem Wiedersehen der glänzenden Wellen. Jetzt kam die Schwalpe plätschernd aus Ufer; das Brett wurde aufgeworfen,

und ein donnernder Schuß vom Schiffe schreckte das Paar aus seiner Ummarmung.

Der alte Herr trat heran, bot dem jungen Mann die Hand, schüttelte sie kräftig und ließ dann schnell über das Brett, sein Diener folgte, nachdem auch er dem Jüngling herzlich die Hand geboten. Jetzt umarmten sich die jungen Leute noch einmal; er wandte sich zuerst los und führte die Dame nach dem Brett. „Auf immer!“ flüsterte sie mit wehmütigen Schläfen. „Auf immer!“ antwortete der junge Mann, indem er sie lebend, mit Thränen ansah. Noch einen Handdruck und sie wandte sich, das Brett hinaufsteigend. Schon stand sie oben, der Bootsmann, ein breiter Engländer, wartete am Brett, streckte seine breite Hand aus, um die schöne Dame zu empfangen, und sagte schon einige gutgemeinte Trostgründe in Bereitschaft. Da wandte sie von dem unehelichen Meer ihr dunkles Auge noch einmal zurück nach dem jungen Mann. Ihr hohe herrliche Gestalt schwebte läßig auf dem schmalen Brett, ihr schlanker Hals war noch dem Rand zurückgebogen, die schlanthen Federn des Hutes schienen hinüber zu greifen. Er breitete die Arme aus, in seinen Augen wachte sich die Seligkeit der Liebe mit dem Schmerz der Trennung. Da schien sie ihrer selbst nicht mehr mächtig zu sein; sie sprang über das Brett und hinab auf das Land, und ehe der Bootsmann die Hände vor Bewunderung zusammen schlagen konnte, ging sie schon an dem jungen Mannes Hals, an seinen Lippen. „Rein, ich kann nicht über das Meer“, rief sie, ich will bleiben; ich will alles thun, was Du willst, will diese Fesseln eines Glaubens von mir werfen, der mich hindert, meinem besten Gefühl zu folgen; Du bist mein Vaterland, meine Familie, mein alles, ich bleibe!“

„Joseph, meine Joseph!“ rief der junge Mann, indem er sie mit stürmischen Emphasen an sein Herz drückte. „Rein, mein auf immer? Ein Gott hat Dein Herz gelenkt, o ich wäre untergegangen unter der Qual dieser Trennung!“ Sie hielten sich noch umschlingend, als der alte Herr mit hastigen Schritten über Bord und das Brett herabstieg und zu der Gruppe trat: „Kinder“, sagte er, „eumal Abschied zu nehmen

wäre genug gewesen; komm, Joseph, es hilft ja doch zu nichts, sie werden gleich vom dritten Male scheitern.“

„Dast sie mit Stützeleien scheitern, Don Pedro“, rief der junge Mann mit freudig verklärten Zügen, „sie bleibt hier, sie bleibt bei mir.“

„Was hörst du?“ erwiderte jener sehr ernst. „Ich will nicht hoffen, daß dies so ist, wie der Revolver sagt; Du wirst Deinem Verwandten folgen, Joseph!“

„Rein!“ rief sie mutig, „als ich dort oben auf dem Rand der Schwalpe stand und hinaussah auf diese Fluten, die mich von ihm trennen sollten, da stand fest in mir, was ich zu thun habe; meine Mutter hat mir den Weg gezeigt; sie ist ein Mann ihres Herzens in die weite Welt gefloht, hat Vater und Mutter verlassen aus Liebe; ich weiß, was auch ich zu thun habe; hier steht der, den meine arme Mutter ihre letzten süßen Stunden, dem ich Leben, Ehre, alles verdankte, und ich sollte ihn verlassen? Grütze die Gräber meiner Äinen in Valencia, Don Pedro, und saget ihnen, daß es noch eine aus dem Stamm der Lortost gibt, der die Liebe höher gilt, als das Leben!“

„Don Pedro wurde weid.“ „So folge Deinem Herzen, vielleicht rätet es Dir besser als ein alter Mann; ich weiß Dich zum mindesten glücklich in den Armen dieses edlen Mannes, und sein hoher Sinn birgt mir dafür, daß ihm unsere Ehre nicht wider hoch als die seine gilt. Aber Don Frodenio, was werden Sie zu Ihrem folgen Verwandten sagen, wenn Sie dieses Kind des Unbesonnenen? Gott! Werden Sie auch den Mut haben, den Spott der Welt zu ertragen?“

„Folge wohl, Don Pedro“, sagte der junge Mann mit mutigem Gesicht, indem er jenen die eine Hand zum Abschied bot und mit der andern die Geliebte umschlang; „seid getroßt und vergesst nicht an mir. Ich werde sie der Welt zeigen und wenn man fragt: Wer war sie denn? So werde ich mit freudigem Stolz antworten: Es war die Bettlerin vom Pont des Arts.“

E n d e.

Beste und billigste Bezugsquelle für **Keiderstoffe.**

Doppeltbreit vorzügliches Wintertuch für Haus- und Strassenkleider Meter 1 Mark statt 1 Mark 25 Pf.	Doppeltbreit vorzüglicher Cheviot für Hauskleider und Morgenröcke Meter 1 Mk. 25 Pf. statt 1 Mark 75 Pf.	Doppeltbreit vorzüglicher Irish Tweed für Haus- und Strassenkleider Meter 1 Mk. 50 Pf. statt 2 Mark.	Kunstgarneleche Fantasie- Stoffe in neuen Caros und Streifen Robe 9 Mark statt 12 bis 15 Mark.	Doppeltbreit reinwollene Serge tuchartig gewahrt in den gangbarsten Stoffen Meter 1 Mk. 30 Pf. statt 1.80 bis 2.— Mark.	Doppeltbreit reinwollene Neuheiten höchst elegante Stoffe zu Promenaden- kleidern für die Hälfte des reellen Wertes.
--	---	---	---	---	--

Die Solidität sämtlicher Stoffe wird ausdrücklich verbürgt.

Halle a. S., Markt 24.

Julius Valentin.

Heute eröffnet!

Wiener Schuhbazar

Ecke Schmeer- und Zapfenstrasse.

Großes Lager aller Arten Schuhwaren

in Leder, Filz, Lafting zc. in reellen Qualitäten.

Verkauf nur gegen Vorzahlung zu billigsten aber streng
festen Preisen.

Halle a. S., den 18. Oktober 1891.

P. P.

Mit Gegenwärtigem mache Ihnen die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen
Tage meine

Lederhandlung

von große Märkerstraße 13 nach

gr. Märkerstrasse 3

und zwar nach denselben Lokalitäten, welche meine Herren Vorgänger ca. 13 Jahre
inne hatten, verlegt habe.

Weichzeitig benutze die Gelegenheit mich Ihrem ferneren Wohlwollen bestens
zu empfehlen und zeichne

Hochachtungsvoll

Adolf Walter vorm. Gebr. Immermann.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag den 22. Oktober. Ende nach 10 1/2 Uhr.
38. Vorstellung. — 33. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: weiß.

Durch die Zukunft.

Breitlustspiel in 5 Aufzügen von E. Gené.

Personen:

Freiherr von Ruß, Kommerzienrat	Karl Hunt.
Freifrau von Ruß, seine Gemahlin	Blanche de la Chapelle.
Marie, beider Töchter	Elisabeth Greze.
Hedwig	Jenny Schneider.
Hans Walbau	Eugen Schab.
Baron Rotteck, Adjutant des Prinzen Leopold	Adolf Schumacher.
Geheimrat von Goben, großherzogl. Hoftheater-Intendant	William Schirmer.
Herr von Brentsch, Oberregisseur	Karl Schirmer.
Strohberger, Journalist	Karl Günther.
Josef, Diener im Hause des Kommerzienrat	Graf Karlgraf.
Ein Briefträger	Max Hofmann.

Herren und Damen, Hofmusikler.

Ort der Handlung: Eine kleine Residenz. Zeit: Gegenwart.

Nach dem 2. Akt Pause.

Hierauf:

Sicilianische Bauerneure (Cavalleria Rusticana).

Oper in 1 Aufzuge. Dem gleichnamigen Stoffe von G. Verga entnommen von
G. Targioni-Tozzetti und Stenac. Nach der deutschen Bearbeitung v. Oskar Berggren.
Musik von Pietro Mascagni.

Personen:

Costanza, eine junge Bäuerin	Amalie Schäfer.
Turiddu, ein junger Bauer	Richard Döfer.
Lucia, seine Mutter	Martha Rofe.
Alfo, ein Fuhrmann	Hermann Bachmann.
Lola, seine Frau	Sule Rustigardt.
Santuzza, Kinder.	Die Handlung spielt in einem sicilischen Dorfe.

Die neue Dekoration: Straße in einem sicilischen Dorfe, ist von dem
K. K. Hoftheatermeister Kautsky in Wien gemalt. Die neue Trage ist von dem
Degetbauer H. Wälner in Halle gebaut.

Freitag den 23. Oktober.
39. Vorstellung. — 6. Vorstellung außer Abonnement.
Erstes und vorzügliches Gastspiel von Franzesco D'Andrade.

Rigoletto.

Oper in 4 Akten von Verdi.

Rigoletto — Franzesco D'Andrade als Gekf.

Auf dem grossen Berlin

Unwiderruflich letzte Woche

Nordpark-Ausstellung,

von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet.

Entrée 30 Pf. Entrée 40 Pf.
Kapitän Gust. Köhl, Grünlandführer.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

**The Sprunkollis, die Schlangen-
könige der Wüste Sahara. (Sensationsst.)**
— **Die Familie Benedetti, Stro-
boten mit italisichen Spielen.** — **Witoren
Adelaide und Lillian, Brau-
er- und Musikantentöchter.** — **Luise Fred-
dy, Hand-Quintillist.** Die Gespieler
**Mlara und Max Corolly, Ber-
wandlungs-Gesangs-Quintetten.** — **Fräul.
Ilka Scherz, Cieder- und Walzer-
sängerin.** Herr **E. Wilhelm,**
Original-Komiker (vom Americantheater
in Berlin).
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Hofjäger.

Bereitszimmer mit Pianino, sowie
Regelbahn noch auf einige Tage frei.
Emil Samuel.

„Hofjäger“, Bernburg.
Donnerstag den 22. Oktober abends
Ganzkränzchen.
Hochachtungsvoll C. Mey.

Kartoffeln

7. meistreife Epheifartoffeln i. Winter-
bedarf empfiehlt **A. Reimhards,**
3297
Königsstraße 25.
2 Wohnungen nebst Zubehör, Schuppen
und gutem Keller zu vermieten.
Thomastischstraße 5.

Concordia- Theater,

Geißstraße 45.

Sensationeller neuer Spielplan!

**The Heras, 2 Damen, 3 Herren,
1 Knabe, Stroboten in Franz
und Saitollette. Brothiers Hel-
ler, Original-Geometric, Paul
Krugler, Langmuorich.**
**Willy und Paolo, italisiche
Spiele. Julius Möhring,
mit seinem Biffo-Theater.**
**Franz Hillmann, Produktion
an der Theaterleiter. M. Lere-
wieserholm, Cieder- und
Walzer-sängerin.**
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Preise der Plätze:
Soal 50 Pf., Ballon unnummeriert
60 Pf., num 1 Mt., Bege 1.25 Mt.
Soalbillets 4 40 Pf.
nur Bedeutungs gültig sind zu haben
in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Kauf Schlaß. offen Rühlberg 1a Spaltth.

Lebes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die tran-
rige Nachricht, daß meine liebe gute Mutter
gehört vormittags nach langen schweren
Leiden sanft entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitte
Die trauernde Tochter
Wina Schmidt.